

Jyrki Hakapää: *Kirjan tie lukijalle. Kirjakauppojen vakiintuminen Suomessa 1740–1860*. Helsinki: Suomalaisen Kirjallisuuden Seura 2008 (= Suomalaisen Kirjallisuuden Seuran toimituksia, tiede; 1166), 466 S.

Die im April 2008 verteidigte Dissertation des Helsinkier Historikers Jyrki Hakapää analysiert die Ursprünge und Konsolidierung des modernen Buchhandels in Finnland über einen Zeitraum von 120 Jahren, also in den letzten sieben Jahrzehnten schwedischer Herrschaft und den ersten fünf Jahrzehnten russischer Herrschaft über Finnland: von der Eröffnung der ersten Buchläden nahe der Königlichen Akademie in Åbo bis hin zur Gründung des Finnischen Verlegerverbandes. Hakapää ist dabei als Vertreter der Buchgeschichte (*book history*) zu sehen, der sich einer Sozial-, Wirtschafts- und Strukturgeschichte des Buches widmet und sich insofern von literaturwissenschaftlichen Ansätzen unterscheidet.

Hakapää geht es darum, zu zeigen, wie der Verkauf und Vertrieb von Büchern und anderen Druckerzeugnissen lokale Druckereikulturen stimulierte und zu einer wirtschaftlichen, aber auch geistigen Erweiterung des finnischen Horizonts führte. Neben der Frage, in welchem Verhältnis der sich entwickelnde Buchhandel

zu anderen Vertriebswegen stand, geht die Studie daher auch in starkem Maße auf die Kontakte des finnischen Buchhandels zum europäischen Buchmarkt ein und untersucht, inwiefern dadurch das Kulturleben in Finnland beeinflusst wurde. Dabei wird der Buchhandel nicht nur als Wirtschaftsunternehmen, sondern auch als zentraler Akteur der kulturellen Sphäre verstanden. Hakapää sieht seine Abhandlung hier auch als Korrektiv überkommener Forschungsmeinungen, welche aufgrund der Etablierung des modernen Verlagswesens und des steigenden Alphabetisierungsgrades das späte 19. Jahrhundert als zentrale Phase der Modernisierung des literarischen Lebens gewertet hatten. Hier wird aber die früher stattfindende allmähliche und dennoch revolutionäre Veränderung der Druckkultur seit der Mitte des 18. Jahrhunderts in den Blick genommen und untersucht, wie durch die Etablierung geregelter Importe von Büchern und deren Weitervertrieb der Boden für die späteren Entwicklungen in Verlagswesen und Leserschaft bereitet wurde. Hakapääs für den Kenner der politi-

schen Eckdaten finnischer Geschichte ungewöhnlich anmutender Untersuchungszeitraum erklärt sich aus eben dieser Aufgabenstellung.

Von großem Interesse ist die Frage, welchen Einfluss im Finnland unter zarischer Herrschaft die Zensurbehörden auf den Buchhandel und seine wirtschaftliche Evolution hatte – erstaunlicherweise litt der Umfang der Importe (die einheimische Buchproduktion war während des Untersuchungszeitraums unbedeutend) lange nicht darunter. Die neue Zensurgesetzgebung seit dem Krimkrieg führte allerdings auch zu einem temporären Rückgang (die Hälfte der 1845–1860 gegründeten Buchläden schloss innerhalb von fünf Jahren) und stimulierte somit auch die Gründung des Finnischen Verlegerverbandes. Kleinere Läden und amateurhaft betriebene Vertriebswege wurden verdrängt, größere Geschäfte mit der Möglichkeit, breitere Sortimente anzubieten, setzten sich durch. Sozialgeschichtlich relevant ist Hakapääs Feststellung, dass die Buchläden im von ihm untersuchten Zeitraum nur durch das Bereithalten just solcher großen Sortimente für ihren Hauptkundenstamm – den Adel – reüssieren konnten. Erst in den späteren Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts kommt es zu einem stärkeren Zugang der bürgerlichen Leserschaft zu Büchern und damit ihrer Partizipation am öffentlichen literarischen Leben. Für die Zeit bis 1860 lässt sich laut

Hakapää eine Segregierung des Buchmarkts entlang von Klassengrenzen feststellen – der moderne Buchhandel deckt das Segment der Bildungs- und Schönliteratur ab, während einfache Gebetsbücher und flugschriftartige Druckerzeugnisse für die einfachere (aber ebenfalls bereits weitgehend literarisierte) Bevölkerung vor allem auf Wochenmärkten verkauft wurden.

Die Doktorarbeit baut auf einer Fülle an Quellenmaterial aus finnischen und schwedischen Archiven sowie an gedruckten Quellen auf. Beeindruckend ist auch die Leichtigkeit, mit der die lokale, nationale und europäische Ebene in der Darstellung miteinander verknüpft werden, um so ein faszinierendes und komplexes Gesamtbild einer finnischen Entwicklung in ihrem europäischen Kontext zu zeichnen. Auch die Verbindung verschiedener Aspekte, die der buchgeschichtliche Ansatz mit sich bringt, erlaubt Lesern unterschiedlichen Hintergrunds, einen Einstieg in den Text zu finden. Letzteres macht es auf gewisse Weise auch schwer, das Werk einer bestimmten Ausrichtung oder historischen Teildisziplin zuzuordnen (was als Kompliment verstanden sei). Weil es hier um die Vertriebswege eines zentralen Kulturguts geht, und auch der kulturelle Auftrag, den die Buchhändler mit ihrer unternehmerischen Tätigkeit verbinden, im Blick des Autors ist, lässt sich die Arbeit sowohl als ein kultur- als auch sozial- und wirtschaftsgeschichtlichen Forschungsbei-

trag einordnen. In jedem Fall füllt es auch eine Lücke in der Bildungs- und Literaturgeschichte – wenn auch nicht als Ideen-, sondern als Institutionengeschichte.

Hakapää schreibt einen stilistisch klaren und zugleich differenzierten wissenschaftlichen Prosa-Stil, der die Lektüre zu einem angenehmen Erlebnis macht. Auf eine baldige Vermittlung zumindest der Kernresultate an das nichtfinnischsprachige Publikum ist zu hoffen.

*Jan Hecker-Stampehl (Berlin)*